



Liebe Kundinnen und Kunden, Freunde und Interessierte unserer Bilder und Texte - "Bilder vom Licht"!

„**Nur Mut**“ ist das Thema dieses Newsletters. Ohne Mut stagniert unser Leben. Nichts verändert sich und irgendwann geht das, was am Anfang gut war, den Bach runter. Mut ist ein Thema, welches in meinem Leben immer wieder angesagt war. Dabei war ich alles andere als mutig, vielmehr war ich richtig feige. Auf dem spirituellen Weg ist Mut eine sehr wichtige Eigenschaft, da wir im Leben immer wieder herausgefordert werden, zu uns selber und zu den Dingen, die wir als wahr erkannt haben, zu stehen. Zur Zeit der ersten Christen war Mut so wichtig, da „Christsein“ lebensgefährlich war. Auch heute noch ist es in etlichen Ländern lebensgefährlich, sich zu Jesus zu bekennen. Christenverfolgung gibt es auch heute noch, viel mehr als man denkt.

Wenn ich so etwas höre, muss ich oft daran denken wie lau und feige ich selbst oft war. Z. B. traute ich mich beim Essen oft nicht vor den Augen der anderen zu beten, was ich sonst immer mache. Auch hatte es viele Jahre gedauert, bis ich zu meinen Bildern stehen konnte, weil ich den Spott der Kollegen und Andersdenkenden vermeiden wollte.

Dies sind relativ einfache Gelegenheiten, in denen wir oft den einfachen Weg wählen, um unangenehmen Situationen aus dem Weg zu gehen. Die Angst sich lächerlich zu machen, steckte bei mir sehr tief. Selbst wenn ich es erkannte, fehlte mir oft der Mut, zu mir zu stehen, was allerdings innere Anspannungen erzeugte. Oft war ich deswegen enttäuscht von mir selber, fühlte mich leer und kraftlos, bis ich im Laufe der Jahre mehr und mehr lernte zu mir zu stehen.

Aber immer wieder gab es Situationen, die mir Angst machten, bei denen ich aber nicht einmal bemerkte, dass ich Angst hatte. Es waren Situationen, wo ich Entscheidungen treffen und Verantwortung für mein Handeln übernehmen musste. Aber genau das wollte ich nicht, was mir aber nicht bewusst war. Viel lieber war es mir, wenn ich andere entscheiden ließ. So „versteckte“ ich mich immer wieder hinter anderen Menschen und agierte lieber aus der zweiten Reihe heraus. So konnte ich nachher immer sagen: *Das war ja gar nicht meine Entscheidung. Der oder die ... war es.* Und so drückte ich mich vor der Verantwortung. Dieser Selbstbetrug funktioniert natürlich nicht auf Dauer.

Eine ganz wesentliche Entscheidung meines Lebens war, dass ich, nachdem ich lange Zeit nur Destruktives gemalt hatte und erlebt hatte wie mich das innerlich aushöhlte, nur noch das malen wollte, was Gott von mir will. Dies war der erste Punkt in meinem Leben, wo ich aus ganzem Herzen JA zu Gott sagen konnte. Aber in vielen Situationen war ich unbewusst noch nicht dazu bereit.

Wie schnell betet man: „*Dein Wille geschehe*“. Aber was bedeutet das? Nach meiner heutigen Erkenntnis heißt das: **Ja zum Plan Gottes zu sagen, auch wenn man Angst hat, auch wenn man sich lächerlich macht oder wenn man isoliert wird.** JA zu Gott zu sagen ist oftmals ein Weg, der erst mal einsam macht und mit vielen Ängsten verbunden ist. **Der Weg zu Gott ist in der Regel nicht der einfache Weg, den alle gehen, sondern er braucht MUT.**

Mut zu haben, bedeutet aber nicht, dass wir keine Angst mehr haben. In einem Buch las ich den Satz von Jesus: „*Wenn Gott für Dich ist, wer will dann gegen Dich sein?*“ Aber bedeutet das, dass man dann keine Ängste mehr hat, weil immer alles glatt läuft? Als Jesus vor der Kreuzigung im Garten Gethsemane betete, schwitzte er vor lauter Angst Blut und Wasser. Er, der Sohn Gottes, der tausenden Menschen geholfen hatte und vom Vertrauen in Gott redete, wurde davon nicht verschont. Obwohl er EINS war mit seinem Vater, hatte er so extreme Angst. Mut zu haben, bedeutet also nicht, dass wir keine Angst haben.

Mutig sein bedeutet vielmehr diese Angst zu überwinden und es trotzdem zu machen. Wenn mir der Mut fehlte einen neuen Schritt zu wagen, betete ich oft: *Lieber Gott gib mir Mut.* Und siehe da, er gab mir Mut und die Entscheidungen fielen mir viel leichter.

Vor vielen Jahren hatte ich einmal einen Traum. Dort hörte ich, wie aus dem göttlichen Licht eine Stimme zu mir sprach: „*Wenn Du zu mir willst, musst Du Dich ganz hingeben. Ohne Wenn und Aber.*“ Damals begriff ich, dass ich das noch nie gemacht hatte. Vieles wollte ich einfach so weitermachen, wie bisher. Und **Gott ließ mich auch, damit ich von mir aus, zu dem Wunsch käme, es anders, oder besser gesagt, im Sinne der göttlichen Ordnung zu machen. Das bedeutet freier Wille! Den tastet Gott nicht an. Alles was wir tun, muss vollkommen freiwillig sein, weil wir es wirklich selber wollen, weil wir erkannt haben, dass es so am besten ist. Nicht weil man es uns gesagt hat oder Gott es von uns fordert oder weil wir sonst Schuldgefühle haben. Nein. Weil es unser eigener Wille geworden ist. Irgendwann ist unser Wille dann Eins mit dem Willen Gottes, da man erkennt, wie klug und gut Gottes Wege immer sind.**

Vor ein paar Wochen war ich für ein paar Tage in Assisi, um dort dem Wirken des Heiligen Franziskus nachzufühlen. Schon einige Male ist mir dieser wunderbare Mensch durch sein Beispiel in meinem Leben begegnet. Er hatte, als einer der reichsten Söhne der Stadt, alles aufgegeben, weil er die Glückseligkeit durch Gott erlebt hatte. Immer wieder war ich tief bewegt von seiner bedingungslosen Hingabe an Gott und das Leben. Er war dankbar, für ALLES in seinem Leben. Egal, ob angenehm oder unangenehm, da er wusste, dass das, was von Gott kommt, gut ist. Und da er sein Leben ganz in Gottes Hände gelegt hatte, kam alles von Gott und war somit gut. So besuchte ich viele Orte, wo er gewirkt hatte, um es besser erfühlen zu können.

In der Umgebung eines kleinen Klosters kann man heute noch sehen, wie er und seine Freunde damals gelebt haben. Dort waren in einem Wald einige kleine Höhlen zu sehen, in denen sie schliefen und teilweise den ganzen Tag beteten. Sie besaßen absolut nichts, außer den Dingen die sie am Leib trugen. Sie wollten Jesu Lehre bedingungslos folgen und ließen deswegen alles Weltliche, alles Materielle hinter sich. **So ein kompromissloses Leben lässt nur noch einen Weg offen. Den Weg nach innen.** Es gab keine äußere Ab-

lenkung, bei dieser Art zu leben. Wenn man Gott wirklich an die erste Stelle in seinem Leben stellt, dann ist alles andere nicht wichtig, **denn man erkennt und liebt Gott in Allem**, aber nicht das Äußere, sondern das Innere.

Durch die kompromisslose Hingabe des Franziskus an Gott entdeckte ich eine tiefe Angst in mir. **Die Angst bedingungslos JA zu Gott zu sagen.**

Ich merkte, wie ich seit Jahren dort stehe und den Sprung nicht wagte mich voll und ganz in Gottes Arme zu werfen, aus Angst vor dem Ungewissen. Vor lauter Selbstzweifel und Bedenken, was werden die anderen sagen. Wo führt mich das hin? Wer und wie bin ich wirklich? Vielleicht löse ich mich dann ja ganz auf? Angst davor, so zu sein, wie wir wirklich sind, kann uns extrem lähmen. Deswegen ist es so wichtig zu erkennen **WER WIR IN WAHRHEIT SIND**. Die Wahrheit ist nicht mit dem Kopf erfassbar, sondern muss erlebt werden. Mit allen Sinnen, mit Körper, Geist und Seele. **Und diese Wahrheit macht Euch frei** sagte Jesus. Wenn wir so sind, wie Gott uns gedacht hat, sind wir frei von jeglicher Konditionierung und nicht mehr beeinflussbar, da wir nur noch auf Gott hören. Das ist bei den meisten ein Prozess, der im Laufe des Lebens durch oftmals schmerzhaft Erfahrungen zustande kommt, bis wir bereit sind, alles Äußere fallen zu lassen.

Die Kompromisslosigkeit des Franz v. Assisi ist dafür ein wunderbares Beispiel. Jesus gab das Gleichnis, von jemandem, der einen Schatz in einem Acker fand. Er verkaufte darauf alles andere, um diesen Acker und damit den Schatz zu besitzen. Jesus zeigt damit, dass es darum geht, alles andere hinter sich zu lassen, wenn man die göttliche Glückseligkeit erringen möchte. Auf einmal wird es verständlich, wie Franziskus es hinbekam alles hinter sich zu lassen. Die Freude über Gottes Glückseligkeit, dieser innere Schatz der Seele, war so groß, dass er gerne alles andere dafür aufgab.

Früher fand ich die Vorstellung, den ganzen Tag zu beten einfach nur grotesk und langweilig, weil ich mir nicht vorstellen konnte wie so etwas ist. Viele können sich nicht vorstellen, wie schön und beglückend es ist, mit Gott verbunden zu sein. **Beten und meditieren bringt Freude, nicht Langeweile.** So einen Schritt zu wagen und sich nur noch der Innenschau zu widmen braucht wirklich Mut.

Wahrscheinlich kennen Sie alle, das Gefühl, dass man vor einer Entscheidung steht und sich vor lauter Angst vor den Konsequenzen keinen Schritt mehr weiter wagt. Manch einer steht sein ganzes Leben an so einer Stelle und traut sich nicht, den Sprung in Ungewisse zu wagen. **Auch Franziskus, Jesus oder Buddha standen einmal an dieser Stelle und mussten den Mut aufbringen den Schritt ins Ungewisse zu wagen.** Es ist nicht so, dass uns vorher gezeigt wird, wie es sein wird. Ungewiss heißt eben, dass man noch nicht sehen kann, wie es hinter der nächsten Wegbiegung aussehen wird. Aber das Vertrauen in die Liebe des Himmlischen Vaters, gibt uns die Kraft den Schritt dennoch zu wagen und dann kann man sie sehen – **die Herrlichkeiten, die Gott für uns bereitet hat.**

Hierzu gibt es ein sehr passendes Gleichnis: *Ein Schmetterling kennt sich ja, bevor er ein Schmetterling wird, nur als Raupe. Er krabbelte umher und aß den ganzen Tag, bis er sich einpuppte. Nachdem er sich zu Schmetterling entwickelt hat, ist alles anders. Alles was vorher war, passt jetzt nicht mehr und er muss den Sprung ins Ungewisse wagen. Er muss seine Flügel ausbreiten und fliegen. Wenn er es nicht wagt, wird er verkümmern und eingehen.*

Ähnlich geht es uns Menschen. Wir verändern uns im Laufe unseres Lebens und das, was früher sinnvoll war, funktioniert irgendwann nicht mehr. Es wäre dumm am Alten festzuhalten, nur weil man es gewohnt ist. Wenn wir nun krampfhaft an alten Weltbil-

dern und Glaubensvorstellungen festhalten, nur weil wir uns nichts anderes vorstellen können, gibt uns das Leben manchmal einen kräftigen Tritt in den Hintern, damit wir endlich den Sprung ins Neue wagen.

Bei uns sah der Tritt in den Hintern einmal so aus: Wir hatten vor, von M'gladbach wegzuziehen, wenn unsere Tochter den Schulwechsel machen würde. Auch noch einige andere Gründe sprachen dafür solange zu warten. Auf etliche, gesundheitliche Probleme die auftraten, achteten wir nicht, denn unser Konzept sah vor, dass wir erst später wegziehen wollten. Der Kopf und auch ein Teil Angst sagten uns, dass es so am sinnvollsten sei. Dann gab uns das Leben den Tritt. Unser Vermieter wurde so ekelig zu uns, bis es für uns keine andere Möglichkeit mehr gab, als wegzuziehen. Als wir dann in unserer neuen Heimat, am Chiemsee, waren, dachten wir uns oft: Warum haben wir diesen Schritt nicht viel früher gemacht?

Es ist immer wieder die Angst vor dem Ungewissen und unsere Konzepte, die uns in der Gewohnheit verharren lassen. Die Zeit in der wir gerade leben, bereitet uns mehr und mehr darauf vor, alle alten Gewohnheiten, gegen ein bewusstes Leben im Hier und Jetzt, aufzugeben!

So ein Tritt in den Hintern kann durchaus schmerzhaft sein. Er kann in Form von Krankheit daherkommen, als Verlust des Arbeitsplatzes oder des Partners, ein geliebter Mensch stirbt oder wir müssen aus unserer Wohnung raus.

Auch unser bisheriges Weltbild oder unser Glaube kann so etwas sein. **Nichts hält sich so hartnäckig wie Dogmen und verdrehte Glaubensansichten, weil dabei immer Fanatismus entsteht.** Man will Recht behalten, weil man sonst sein Gesicht verlieren würde, auch wenn man insgeheim fühlt, dass es nicht richtig ist.

Die Dunkelkräfte provozieren uns manchmal mit den absurdesten Dingen und verhöhnen uns dabei, weil wir nicht hinsehen wollen. Sogar in die Heiligen Schriften der Menschheit haben sie eingewirkt und das Gottesbild verdreht. Das Ganze wird dann so auf die Spitze getrieben, bis wir endlich, endlich bereit sind die Scheuklappen abzunehmen und die Dinge genau unter die Lupe zu nehmen.

Alles was wahr und echt ist, braucht dieses, „unter die Lupe nehmen“, nicht zu fürchten, denn es hat Bestand. **Die Wahrheit können wir fühlen. Sie steht für sich und braucht nicht dauernd wiederholt zu werden.** Bei Lügen, Propaganda, Ideologien oder Glaubenssätzen ist das anders. Diese sind nicht echt und müssen ständig wie ein Mantra wiederholt werden, um bestehen zu können. Das konnte man wunderbar in den letzten Jahren sehen.

Wir denken vielleicht heute, dass uns so ein Aberglaube wie im Mittelalter nicht mehr passieren kann, da wir ja gebildete und aufgeklärte Menschen sind. Schauen wir aber einmal genauer auf unser heutiges Weltbild, welches von der „Wissenschaft“ geprägt ist, werden wir vielleicht feststellen, dass sehr, sehr vieles, was wir als wahr anerkennen, nur auf Theorien, Modellen und Annahmen beruht. Wirklich bewiesen ist nur sehr wenig! Urknall**theorie**, Evolution**theorie** uvm. sind tatsächlich nur **Theorien!** Nicht mehr! Aber wir merken es nicht, da wir heute von scheinbar wissenschaftlichen Aussagen genauso verblendet werden, wie unsere Vorfahren von den Aussagen der Priesterschaft. Wir haben tatsächlich verlernt uns auf unsere eigenen Sinne zu verlassen und glauben deswegen den „Experten“.

Alles hat von spiritueller Seite betrachtet immer nur das eine Ziel: Die Dunkelkräfte wollen, dass wir von unserem wahren Sein abgelenkt und an die Materie gebunden

werden, weil wir sonst nicht mehr kontrollierbar sind.

Deswegen stehen wir symbolisch am Abgrund und wagten bisher den Sprung nicht, obwohl Gott uns alles mitgegeben hat, dass wir ganz frei sein könnten. Unser Blick auf die Wahrheit wurde so verdreht, dass wir sinnbildlich wie vor einer geöffneten Tür stehen und nicht erkennen, dass die Türe offen ist, da wir nicht wissen was eine offene Tür überhaupt ist. Wir wissen nichts mehr von uns und können es deswegen nicht mehr erkennen obwohl der Weg offen vor uns liegt.

Manchmal trauen wir uns vielleicht eine Veränderung im Leben vorzunehmen (neuer Job, neue Beziehung etc.) und einen kleinen Sprung ins Ungewisse zu wagen, bis wir irgendwann scheinbar wieder Halt finden. Das Leben ordnet sich dann wieder und wir fühlen uns wieder sicher. Aber sind wir das dann auch? Oft merken wir mit der Zeit, dass wir nur die äußere Form geändert haben, aber uns an den Kern nie herangewagt haben. Das Gleiche geschieht gerade auf der Weltenbühne. Der „Great Reset“ ist das Spiegelbild hierfür. Außerlichkeiten sollen verändert und der Mensch dabei aber noch mehr ans System gebunden werden.

In meinem Leben wurde mir irgendwann klar: **Die einzige Sicherheit, wenn ich den Fokus dort halte, ist mein Inneres, ist Gott in mir. Er ist wie die Stille in der Mitte eines Tornados.** Rundherum fliegt alles durch die Gegend, aber in der Mitte ist es still. Aber auch diese Stille kann Angst machen. Deswegen lassen viele Menschen den ganzen Tag das Radio laufen, weil sie Stille nicht ertragen. Aber das können wir lernen indem wir es üben, Stille „auszuhalten“, bis wir irgendwann spüren, wie beglückend Stille sein kann.

Gott bleibt immer in dieser Stille. Deswegen müssen wir in diese Stille vordringen. Dort werden wir erwartet. Auch das ist wie ein Sprung für den wir Mut brauchen. Wenn wir uns immer ablenken und zerstreuen, indem wir bei allem was wir tun etwas anderes nebenher machen (z.B. fernsehen, lesen, Musik hören etc.), dann werden wir niemals Stille fühlen können und die Kraft erfahren, die daraus erwächst.

Der Sprung der jetzt für die Menschheit und jeden Einzelnen ansteht heißt: *„Alle Meinungen, alles äußere Sicherheitsdenken, alle Dogmen und konditionierten Glaubenssätze fallen zu lassen und uns selbst von ALLEM zu überzeugen. Trauen wir uns selber zu denken! Üben wir uns darin, uns selber und unseren Sinnen zu vertrauen! Denken wir nicht mehr die anderen wüssten es besser. Alles in unserem Leben geschieht, damit wir endlich uns selbst und Gott in uns vertrauen. Lernen wir so zu sein, wie wir sind. Geben wir nicht mehr vor, etwas anderes zu sein, als wir im Moment sind. Gehen wir bewusst einen Schritt nach dem anderen und vertrauen darauf, dass auch wir von Gott geführt werden. Üben wir Mut zur Veränderung und begeben wir uns dabei ganz bewusst in Gottes Führung.*

Eines ist gewiss: Wer ehrlich auf Gott vertraut, wird niemals fehlgeleitet werden.

Sie werden merken: ES LOHNT SICH!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen gesegneten Restsommer, in dem Sie Gottes Liebe hautnah erleben dürfen und erkennen, dass er immer für Sie da ist.

In Geschwisterlicher Verbundenheit

Ihr Hans Georg Leiendecker

Nur Mut



*Nur Mut geliebte Seele.
Geh Deinen Weg! Du machst das gut.
Auch wenn Du strauchelst, ist Gott mit
seiner ganzen Liebe bei Dir, um Dir
aufzuhelfen. Wage den Schritt zu Dir
selbst, den Schritt in die Freiheit
und Du wirst die Herrlichkeit
Deines Himmlischen Vaters erleben.*

